

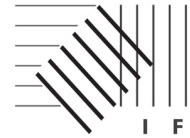


universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



I F K  
kunstuniversitätlinz

## Tagung

# Universalsprachen, Kunstsprachen, Plansprachen: Träume und Utopien von einer Welt ohne Übersetzung

18.–20. November 2020

## Abstracts

**Thomas Macho**

### **Zwischen Stimme und Schrift, Hören und Sehen, Privatsprache und Universalsprache:**

Der Vortrag befasst sich mit einigen Grundfragen der Erfindung und Konstruktion von Sprachen. Soll eine lesbare oder hörbare, eine primär stimm- oder schriftbasierte Sprache entwickelt werden? Esperanto oder Volapük werden gesprochen; Otto Neuraths ISOTYPE-System oder die *Semantography* von Charles Bliss müssen gesehen und gelesen werden, und Bliss war sogar von einem tiefen Misstrauen gegen die phonetischen Sprachen erfüllt. Nicht umsonst empfiehlt etwa die National Deaf Children's Society (in London) bis heute die „Blissymbolics“ als Unterrichtsmethode. Gegen die universelle Verbreitung von Picto- und Ideogrammen, wenngleich nicht der komplexeren Bliss-Symbole, lässt sich freilich einwenden, dass sie vorrangig Instruktionen, Anweisungen und Befehle, beispielsweise im Straßenverkehr oder auf Bahnhöfen und Flughäfen vermitteln. Wie aber unterscheiden sich gelesene und gesehene von gehörten Imperativen? Ab wann müssen visuelle Symbole akustisch substituiert werden?

**Günther Sandner**

### **Weltsprache ohne Worte: Rudolf Modley, Margaret Mead und Glyphs, Inc.**

Rudolf Modley arbeitete bereits als Student in Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. 1930 verließ er das Rote Wien und ging nach Chicago, um dort beim Aufbau des *Museum of Science and Industry* mitzuwirken. Über mehrere Jahrzehnte hinweg sollte er – mit Aufsätzen und Büchern, aber auch als Kommunikationsberater für private Unternehmen und für Regierungsstellen – das grafische Informationsdesign in den USA entscheidend prägen. Mitte der 1950er-Jahre schrieb ein Beobachter sogar, Modley habe seine Symbole und Piktogramme in nahezu jeden amerikanischen Haushalt gebracht. In den 1960er-Jahren traf Modley mit der bereits weltberühmten US-amerikanischen Anthropologin Margaret Mead zusammen. Neben ihren wegweisenden Forschungsarbeiten engagierte sie sich für internationale Verständigung. Bereits 1964 setzte sie sich bei den Vereinten Nationen für die Idee von Glyphs ein, für die Etablierung universeller Symbole, die unabhängig von Kultur und Sprache verstanden werden können.

Mead und Modley gründeten 1966 die Gesellschaft Glyphs, Inc. Sie publizierten getrennt und gemeinsam zum Thema, planten Ausstellungen, sammelten Symbole und diskutierten verschiedene Systeme ihrer Klassifizierung. Glyphs, eine „Weltsprache ohne Worte“ (Modley), sollte aus einer begrenzten Anzahl



universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



universell verständlicher Symbole bestehen. Die beiden kooperierten mit internationalen Organisationen genauso wie mit einschlägigen ExpertInnen, zu denen unter anderem Henry Dreyfuss, Marie Neurath und Martin Krampen zählten. Besonders Modley versuchte unablässig, für das Projekt zu werben, Expertisen zu gewinnen und Geldmittel zu akquirieren.

Doch das ambitionierte Projekt der Erfindung universeller grafischer Symbole endete ernüchternd.

Lesung

**Clemens J. Setz**

**Die Bienen und das Unsichtbare**

Pure meaning, pure poetry – diese Idee scheint Menschen in allen Jahrhunderten umzutreiben und anzustacheln. Sie ist der Motor für die Erfindung von Sprachen wie Esperanto, Volapük oder Blissymbolics. Den Anekdoten hinter diesen Plansprachen geht Clemens J. Setz in seinem Buch *Die Bienen und das Unsichtbare* nach.

**Christopher Burke**

**Isotype and Interglossa**

As a founder member of the Vienna Circle, Otto Neurath contributed to the 'linguistic turn' in philosophy of the twentieth century. Yet he was also the guiding figure behind the so-called 'international picture language' named Isotype, which was developed initially in inter-war Vienna. Neurath believed that simplified pictures, used consistently, had great potential for education and international communication – 'words divide, pictures connect' was one of his catchphrases. He was versed in auxiliary languages such as Esperanto but perceived more potential in C. K. Ogden's Basic English. Two books were published in Basic English about Isotype, in which Neurath presented it as a pictorial auxiliary: it did not function entirely without words, and Neurath never claimed that it could fully replace them. (The widespread use of pictograms in international signage today is often considered as a legacy of Isotype, although a direct connection is elusive.) In exile in Britain, Neurath became acquainted with the biologist Lancelot Hogben, who invented Interglossa, an 'auxiliary for a democratic world'. Hogben perceived some kinship between Isotype and his language without inflection, and the Isotype Institute provided illustrations for Hogben's book *Interglossa* (1943). Hogben even invoked Isotype when proposing a truly 'universal' language, Astraglossa, for interplanetary communication.

**Eric Kindel**

**'When things are equal all over the world the symbols can be the same':**

**Isotype in West Africa**

Projects completed by the Isotype Institute in British colonial West Africa in the 1950s represent the farthest international extension of Isotype. Towards the end of his life, Otto Neurath took considerable interest in the challenges posed by Africa as a location for the deployment of Isotype. But it was Marie Neurath who succeeded in realising projects in Gold Coast, Sierra Leone, and the Western Region of Nigeria. The work partly conformed to strategies envisioned by Otto Neurath while also complicating these in ways that responded to circumstances 'on the ground'. The symbolic forms and configurations of Isotype were expanded by emphasising recognisable depictions of locale within carefully constructed narratives formatted as booklets, poster-leaflets, and posters. Thus were the international dimensions of

Isotype made specific to time and place to a considerable extent. When reflecting on her experience in West Africa, and on making Isotype work for Africans, Marie Neurath drew a number of conclusions that remain relevant to issues around the international comprehensibility of symbols.

**Liliana Feierstein**

### **Ludwik Lejzer Zamenhof: Eine jüdische Sprachutopie für eine Welt ohne Gewalt**

Auch wenn die Suche nach einer universellen Sprache viel früher begonnen hat, ist die Entstehungsgeschichte des Esperanto eine ganz besondere. Weder eine magische noch eine mathematisch-logische oder enzyklopädische Sprache war das Ziel – Esperanto war eine sozialpolitische, eine jüdische Antwort auf die bedrückende Situation der europäischen (insbesondere russischen) Juden zum Ende des 19. Jahrhunderts. Zamenhofs Versprechen bestand aus der Vorstellung, noch einmal aus der Sklaverei, noch einmal aus dem Land des Pharaos – resp. des Zaren – in das gelobte Land zu ziehen; das diesmal allerdings ein Sprachterritorium sein sollte. Kein *Altneuland*, wie Theodor Herzl etwas später (1903) in seinem utopischen Roman vorschlagen wird, sondern ein ganz neues, selbstentworfenes Buchstabenland.

In der jüdischen Tradition hat Sprache die Macht, Leben zu erschaffen (und auch zu zerstören) – daher sollte jede Utopie hauptsächlich aus Sprache bestehen. Ob ihre Erfüllung allerdings ‚künstlich‘ sein könne – wie der Golem, wie das Esperanto –, sei fragwürdig, kritisierte schließlich die jüdische Welt Zamenhofs Programm.

Der Vortrag lädt zu einer historischen Reise in die jüdischen Motive seines Werkes ein – inklusive einer Exkursion zu Zamenhofs Grammatik der jiddischen Sprache und zu seinem letzten utopischen Projekt – *Hillelismus* als universelle Religion –, das jene Programmatik wesentlich verdeutlichte: Differenz schützen und Gewalt schwächen.

**Bernhard Tuidler**

### **Das Esperantomuseum und die Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek**

Seit seiner Gründung im Jahr 1927 verfügt das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek über eine umfangreiche Bibliothek, die 1990 die Bezeichnung „Sammlung für Plansprachen“ erhielt. Durch eine über neunzigjährige kontinuierliche Sammeltätigkeit entwickelte sie sich zur weltweit größten Fachbibliothek für Plansprachen und Interlinguistik, in der circa 500 Plansprachen dokumentiert, und u. a. 70 Vor- und Nachlässe bewahrt werden. Durch umfangreiche Katalogisierungen und Digitalisierungen werden den BenutzerInnen sukzessive wesentliche Teile des Bestandes zur Verfügung gestellt.

In der Präsentation werden Geschichte, Ziele und Projekte der Sammlung für Plansprachen vorgestellt und danach ausgewählte Archivbestände präsentiert, darunter: Sammlung Familie Zamenhof, Teilnachlass Eugen Wüster, Nachlass Kálmán Kalocsay, Max Talmey/Sammlung Tonkin, Juan Régulo Pérez/Sammlung Ana Régulo.

**Seán Ó Riain**

### **Can Esperanto Improve Language Learning and Strengthen a European Identity?**

Due to the streamlined structure of the language, a *language orientation course*, lasting 50–100 hours and covering the exception-less grammar of Esperanto and its 500 most frequently-used morphemes (the

equivalent of 2,000 words in other languages), can substantially improve subsequent language learning. Details are given of the “Multilingualism Accelerator”, an EU-financed programme in three primary schools in Bulgaria, Croatia and Slovenia in 2018-2019. A pilot scheme in some EU primary schools and other interested countries is recommended, to test whether and to what extent this approach can improve and accelerate the learning of English, German, Chinese or other languages. Finally, the issue of European identity, in harmony with national and local identities is raised, and the question of a possible contribution by Esperanto in this field is explored.

### **James McElvenny**

#### **International Languages and Philosophy of Language: Isotype, Basic and Minimal English**

International language projects are frequently underpinned by explicitly articulated philosophies of language. In this talk, James McElvenny compares the philosophy underlying three projects: Isotype of the Vienna Circle philosopher Otto Neurath (Neurath 1937), Basic English of the British scholar C. K. Ogden (Ogden 1933), and the present-day project Minimal English, developed by the linguists Anna Wierzbicka and Cliff Goddard (Goddard 2018). Both Isotype and Basic English sought an ultimate foundation in ‘everyday’ experience, while Minimal English appeals to the supposedly innate ‘semantic primitives’ uncovered by research in the Natural Semantic Metalanguage paradigm. James McElvenny shows that, despite their differences, all three projects have ties to a philosophy of language that emerged with early analytic philosophy in the first half of the twentieth century.

### **Charles Gautier**

#### **Jean Effel’s Universal Writing Project**

During this conference the concept of pasigraphy will be discussed. Charles Gautier will explain what this term means and present the reasons why he is interested in the concept. He will speak about the research he is carrying out at the University of Paris on the memory of radioactive waste. To understand and illustrate the notion of pasigraphy, Gautier will talk about the project of a French designer: Jean Effel. He will talk about the reasons why Jean Effel tried to create a pasigraphy and will try to make us understand the mechanics of his invention.

### **Rebekka Ladewig**

#### **Pfeilzeichen. Elemente einer Archäologie des Zeigens**

Pfeilzeichen sind allgegenwärtig in modernen Lebenswelten. Sie dienen der räumlichen Orientierung, erläutern technische Geräte und vermitteln zwischen Bild, Schrift und Zahl, in Diagrammen, Formeln oder Karten, in alten wie in neuen Medien. Wie keinem zweiten Zeichen kommt dem Pfeil universaler Zeichenstatus zu. Demgegenüber scheinen die materielle Dimension dieses Zeichens und seine Herkunft aus dem nomadischen Gefüge der Bogenwaffe angesichts der bemerkenswerten Ausdifferenzierung der Zeichenfunktion ebenso in Vergessenheit geraten zu sein wie die Tatsache, dass es sich bei dem Pfeil um eines der ältesten Zeichen des Menschen handelt.

Diesem Zusammenhang und damit dem Auseinanderbrechen von Material- und Zeichenstatus des Pfeils geht der Vortrag nach, indem er verschiedene Episoden einer Archäologie des Zeigens rekonstruiert. Er

zielt damit auf Ludwig Wittgensteins Frage „Wie kommt es, dass der Pfeil  $\Rightarrow$  zeigt?“ und unternimmt den Versuch, den Zeichencharakter des Pfeils aus dessen materiellen Zusammenhängen herzuleiten, wobei die Operationen des Zielens und Zeigens aufeinander bezogen bleiben.

**Daniela Stöppel**

### **Die Genese des Piktogramms aus der Physiognomik**

Betrachtet man die Vorgeschichte der Wiener Methode der Bildstatistik im zeitlichen Zusammenhang mit der nachrevolutionären Schwarzweißgrafik um 1919/20, fallen Nähen zu klassischen physiognomischen Darstellungsweisen auf, die sich insbesondere in der Charakterisierung von „Köpfen“ oder „Typen“ bemerkbar macht. Nicht nur in der zeitgenössischen Karikatur artikuliert sich ein Bedürfnis, die politischen ProtagonistInnen der Zeit zu „charakterisieren“, auch die Darstellung der „Märtyrer der Revolution“ erforderte Techniken des physiognomisch-porträthaften Abbildens. Wie gezeigt werden soll, war Otto Neurath, der nach Ende des Ersten Weltkrieges aktiv an der Sozialisierung Sachsens und „Baierns“ beteiligt war, die druckgrafische künstlerische Produktion dieser Zeit bekannt. Es ist davon auszugehen, dass sich die bildstatistischen „Signaturen“ zu einem nicht geringen Anteil diesen gestalterischen Ideen verdanken und nicht erst in der Zusammenarbeit mit Gerd Arntz ab 1926 „kongenial“ mit der Bildsprache der Kölner Progressiven koinzidierten. Denn schon um 1920/21 setzten sich Franz Wilhelm Seiwert, Angelika Hoerle, Fritz Schaefer, Hans Richter und auch der junge Arntz intensiv mit den Möglichkeiten einer neuen sozialistischen Kunst auseinander, die nachweislich in Zusammenhang mit räterepublikanischen und planwirtschaftlichen Modellen entwickelt wurde. In druckgrafischen Serien wie „Sieben Antlitze der Zeit“ (1921) von Seiwert oder dem kollektiv erstellten Bilderbogen „Lebendige“ (1919) spiegelt sich ihr Bedürfnis, Querschnitte und Typologien zu entwickeln, wie diese Neurath in seiner „Lebenslagen“-Theorie äquivalent beschrieben hatte.

Gezeigt werden soll, dass sowohl Neuraths planwirtschaftliche Theorien als auch das bildnerische Denken „progressiver“ zeitgenössischer Künstler und Künstlerinnen nicht unwesentlich auf physiognomischen Darstellungsprinzipien beruhten. Damit ist zum einen das mit Lavater etablierte Wissenschaftsparadigma der visuell wahrnehmbaren und beschreibbaren Ähnlichkeit verbunden, die als Leitkriterium letztlich alle modernen Naturwissenschaften inauguriert hat, und zum anderen das, was als Phrenologie oder Rassenkunde nicht erst im „Dritten Reich“ problematisch geworden ist. Diese Grundlage universaler Bildersprachen historisch konkret zu situieren, ist Anliegen von Daniela Stöppels Beitrag.



universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



## Curricula Vitae und Publikationen

**Christopher Burke** is a typographer, typeface designer, and design historian. His principal area of research is twentieth-century graphic design. He co-edited Otto Neurath's 'visual autobiography' *From hieroglyphics to Isotype* (2010) and was co-curator of the exhibitions *Isotype: international picture language* (Victoria & Albert Museum, London, 2010) and *Time(less) signs: Otto Neurath and reflections in contemporary Austrian art* (Austrian Cultural Forum, London, 2014). Burke was also a major contributor to the book *Isotype: design and contexts, 1925–1971* (2013).

Publications (selection):

'Entre philosophie, économie et design graphique: Otto Neurath et l'Isotype,' in: Catherine de Smet (ed.), *Design graphique: les formes de l'histoire*, Paris: B42, 2017; 'The linguistic status of Isotype,' in: Richard Heinrich, Elisabeth Nemeth et al (eds.), *Image and Imaging in Philosophy, Science, and the Arts*, Ontos: Heusenstamm 2011, pp. 31–58; 'Isotype: representing social facts pictorially,' in: *Information Design Journal*, 17 (3), 2009, pp. 211–23.

**Liliana Ruth Feierstein** ist Professorin für die transkulturelle Geschichte des Judentums am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin und am Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Theorien und der Geschichte der Diaspora, jüdischem Denken sowie Erinnerungskulturen in Lateinamerika. Gerade arbeitet sie an zwei Manuskripten: *Grüner Stern. Zamenhof und die vergessene jüdische Sprachutopie* und *Terras de idolatría: eine Kritik des material turn aus dem jüdischen Denken*.

Publikationen (Auswahl):

Henryk Grynberg, *Der Sieg. Drei Erzählungen*, Liliana Ruth Feierstein (Hg.), Berlin: Hentrich & Hentrich (1. Auflage) 2016; Henryk Grynberg, *Unkünstlerische Wahrheit. Ausgewählte Essays*, Liliana Ruth Feierstein (Hg.), Berlin: Hentrich & Hentrich (1. Auflage) 2014; Nora Strejilevic, *Ein einzelner vielfacher Tod*, Liliana Ruth Feierstein und Kirsten Mahlke (Hg.), Berlin: Hentrich & Hentrich (1. Auflage) 2014.

**Charles Gautier** is a graduate of the Estienne School, PhD in Language Sciences and Professor of artistic education at the Pyrenees School of Art and Design. As researcher at CANTHEL, he conducts research on the memory of radioactive waste at the crossroads of semiology, anthropology and graphic design theory. His doctoral thesis, defended in 2018 under the supervision of Professor Jean-Didier Urbain, focused on the socio-political imaginaries of graphic forms and in particular of writing in the 20th century. From October 2019 to April 2020 he was a researcher in residence at the *Signe – Center national du graphisme* and in January 2017 he was an exhibition curator at the *Bel Ordinaire* for the exhibition devoted to graphic works of art by Isidro Ferrer.

**Eric Kindel** is Professor of Graphic Communication at the University of Reading, where he is also head of the Department of Typography & Graphic Communication. He was Principal Investigator for the 'Isotype revisited' research project (2007–11) whose outputs included *From hieroglyphics to Isotype* (Hyphen Press, 2010), the exhibition *Isotype: international picture language* (Victoria & Albert Museum, London, 2010–11), and *Isotype: design and contexts, 1925–1971* (Hyphen Press, 2013). In 2019, he was co-curator of the exhibition *Marie Neurath: picturing science* (House of Illustration, London). For nearly two





universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



decades he has served as curator of the Otto and Marie Neurath Isotype Collection at the University of Reading.

Publications (selection):

'Information in time and place,' address to the opening of *Bildfabriken. Infografik 1920–1945*, Fritz Kahn, Otto Neurath et al, Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig, 7 September 2017, [www.isotyperevisited.org/2018/01/information-in-time-and-place.html](http://www.isotyperevisited.org/2018/01/information-in-time-and-place.html); 'Future, Fortune, and the graphic design of information,' in: A. Black, P. Luna, O. Lund, S. Walker (eds.), *Information design: research and practice*, Farnham, Surrey: Routledge 2017, pp. 127–46; 'Isotype in Africa, 1952–8: Gold Coast, Sierra Leone, and the Western Region of Nigeria,' in: with Christopher Burke and Sue Walker (eds.), *Isotype: design and contexts, 1925–1971*, London: Hyphen Press 2013, pp. 448–97; 'Reaching the people: Isotype beyond the West,' in: Richard Heinrich, Elisabeth Nemeth, Wolfram Pichler, David Wagner (eds.), *Image and Imaging in Philosophy, Science and the Arts*, vol. 2, (= *Publications of the Austrian Ludwig Wittgenstein Society, new series*, 17), Frankfurt, Paris, Lancaster, New Brunswick: Ontos 2011, pp. 175–93.

**Rebekka Ladewig** ist derzeit Gastprofessorin am Institut für Film-, Theater- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Sie wurde 2012 mit einer Untersuchung zur Epistemologie der Orientierung am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert und war im Anschluss als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Basisprojekt Piktogramme des Exzellenzclusters *Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor* an der Humboldt-Universität tätig. Im Oktober 2014 wechselte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar und vertrat dort von 2018 bis 2020 die Professur Geschichte und Theorie der Kulturtechniken. Sie ist Gründungs- und Mitherausgeberin der Zeitschrift *ilinx. Berliner Beiträge zur Kulturwissenschaft* und der Buchreihe *ilinx. Kollaborationen*.

Publikationen (Auswahl):

gem. mit Angelika Seppi (Hg.), *Milieu Fragmente. Technologische und ästhetische Perspektiven*, Leipzig 2020 (im Druck); „Negative Umwelt in Kurt Goldsteins Theorie des Organismus“, in: gem. mit Angelika Seppi (Hg.), *Milieu Fragmente. Technologische und ästhetische Perspektiven*, Leipzig 2020, S. 188–208 (im Druck); "De/Centering the Subject: Jan Evangelista Purkyně's Self-Experiments on Vertigo", in: Ruth Anderwald, Karoline Feyertag, Leonhard Grond (Hg.), *Dizziness – A Resource (= Publication Series of the Academy of Fine Arts, Vienna, Vol. 24)*, Berlin 2019, S. 146–171; *Schwindel. Eine Epistemologie der Orientierung*, Tübingen 2016.

**Thomas Macho** ist seit 2016 Direktor des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien und Professor emeritus für Kulturgeschichte am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

Publikationen (Auswahl):

*Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne*, Berlin 2017; *Vorbilder*, München 2011.

**James McElvenny** is a linguist and historian of science whose research focuses on the history of modern linguistics. He is currently a researcher in the Special Collaborative Research Centre *Media of Co-operation* at the University of Siegen.

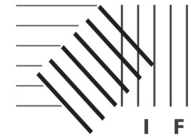


universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



I F K  
kunstuniversität linz

Publications (selection):

*Language and Meaning in the Age of Modernism: C. K. Ogden and his contemporaries*, Edinburgh: Edinburgh University Press 2018; 'Linguistic aesthetics from the nineteenth to the twentieth century: the case of Otto Jespersen's "progress in language"', in: *History of Humanities* 2.2, 2017, pp. 417–442; 'Ogden and Richards' *The Meaning of Meaning* and early analytic philosophy', in: *Language Sciences* 41, 2014, pp. 212–222; 'International Language and the Everyday: contact and collaboration between C.K. Ogden, Rudolf Carnap and Otto Neurath', in: *British Journal for the History of Philosophy* 21:6, 2013, pp. 1194–1218.

**Seán Ó Riain** ist seit 2016 Gesandter der Botschaft von Irland in Wien. 42 Jahre diplomatischer Dienst, in Österreich (zweimal), Belgien bei der EU, Deutschland, Polen, Australien. Ph.D (Trinity College Dublin, 1985), "Sprachenplanung in Irland und Québec". Zwei Jahre Jurastudium. Fließend in acht Sprachen (Irisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Polnisch, Spanisch, Walisisch und Esperanto). Leitete fünf Jahre lang die irischsprachige Abteilung der Webübersetzungseinheit der Europäischen Kommission. Interessiert sich besonders für die Verwendung von Kurzkursen in Esperanto, um das Sprachenlernen im Allgemeinen zu verbessern und zu beschleunigen - den propedeutischen Effekt.

Publikationen (Auswahl):

„Język irlandzki (Die irische Sprache). Unia Europejska, tożsamość i zachowanie różnorodności językowej (Die Europäische Union, die Identität und die Sprachenvielfalt). Drei Vorträge, auf Polnisch und Englisch“, Poznań: Polnisch-irische Gesellschaft 1999; *Irlandia w XIX wieku – Problem zanikającego języka Irlandzkiego i jego obrona w przyszłości (Irland im 19. Jahrhundert – der Rückgang der irischen Sprache und ihre zukünftige Förderung, 1999; Irlandia w XIX wieku – walka o niepodległość. Problem zanikającego języka irlandzkiego i jego obrona w przeszłości (Irland im 19. Jahrhundert – der Unabhängigkeitskampf. Das Problem des Rückgangs der irischen Sprache und ihre zukünftige Förderung, Poznań: Polnisch-irische Gesellschaft 1997; Pleanáil Teanga in Éirinn 1919-1985, (Die Sprachenplanung in Irland 1919-1985). Eine Untersuchung der Formulierung und Durchführung der irischen Sprachenpolitik, Dublin: Carbad/Bord na Gaeilge 1994; Irish is Fun-Tastic. Ein leichter, lustiger Kurs um Irisch durch Zeichnungen zu lernen, Wales: Y Lolfa 1990.*

**Günther Sandner** ist Senior Research Fellow am Institut Wiener Kreis und Lehrbeauftragter an den Instituten für Politikwissenschaft und für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Er leitet das FWF-Forschungsprojekt *Isotype – Entstehung, Entwicklung und Erbe* (P 31500).

Publikationen (Auswahl):

„Der Gesellschaftstechniker und die Revolution. Otto Neurath in München“, in: Annette Meyer und Julia Schreiner (Hg.), *Wissenschaft Macht Politik. Die Münchener Revolution und Räterepublik als Experimentierfeld gesellschaftspolitischer Theorien*, Göttingen: Wallstein 2020, S. 38-53; „Freundschaft und Entfremdung. Margarete Schütte-Lihotzky und Otto Neurath“, in: Marcel Bois und Bernadette Reinhold (Hg.), *Margarete Schütte-Lihotzky. Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk*, Basel: Birkhäuser 2019, S. 184-194; "The Scientific World-Conception in the Making: Towards the Ideological Roots of Logical Empiricism in Berlin and in Vienna", in: Friedrich Stadler (ed.), *Ernst Mach (1838-1916): Life, Work, Influence*, Cham: Springer 2019, S. 271-282; „Bilder trennen und Bilder verbinden: Wege der Wiener Bildstatistik (1934-1945)“, in: Andreas Kranebitter und Christoph Reinprecht (Hg.), *Die Soziologie und der Nationalsozialismus in Österreich*, Bielefeld: Transcript 2019, S. 281-297; "Science and Socialism: Otto Neurath as a Political Writer (1919-1932)", in: Jordi Cat and Adam Tamas Tuboly (eds.), *Neurath*





universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



*Reconsidered. New Sources and Perspectives*, Cham: Springer 2019, S. 67-87; „Isotype: Visuelle Erziehung und Politik“, in: *Juni. Magazin für Literatur und Politik*, 2019 (Nr. 55-56), S. 223-240; *Otto Neurath. Eine politische Biographie*, Wien: Zsolnay 2014.

**Clemens J. Setz** ist Übersetzer und freier Schriftsteller. Er studierte einige Jahre Mathematik und Germanistik. Ab 2007 Publikation von Romanen und Erzählungen. Zuletzt erschien: *Die Stunde zwischen Frau und Gitarre* (Roman, 2015), *Vereinte Nationen* (Theaterstück, 2017), *Der Trost runder Dinge* (Erzählungen, 2019), *Die Bienen und das Unsichtbare* (Memoir, 2020). Auszeichnungen zuletzt: Wilhelm-Raabe-Preis 2015, Berliner Literaturpreis 2019, Kleist-Preis 2020.

**Daniela Stöppel** lehrt und forscht als akademische Oberrätin am Institut für Kunstgeschichte der LMU München. 2008 wurde sie mit einer Arbeit über Visuelle Zeichensysteme promoviert, die 2014 im Silke Schreiber Verlag unter dem Titel *Visuelle Zeichensysteme der Avantgarden 1910–1950. Verkehrszeichen, Farbleitsysteme, Piktogramme* erschienen ist. Seit 2015 arbeitet sie am Beispiel des französischen „Realisten“ Gustave Courbet an der Frage, wie Kunst in Lebenspraxis überführt werden kann. Im Frühjahr 2019 fand dazu die internationale Tagung *Gustave Courbet and the Narratives of Modern Painting* (konzipiert gem. mit Prof. Dr. Stephanie Marchal/Bochum) statt. Seit dem Wintersemester 2019/20 vertritt sie die Professur für Kunst und Medienphilosophie an der HfG Karlsruhe (50%). 2019 kuratierte sie anlässlich des 100. Jubiläums der Bayerischen Revolution am Kunstraum München gemeinsam mit Studierenden der LMU die Ausstellung *Otto Neurath. 5 Aktivierungen*, die Neuraths Aktivitäten während der Münchner Rätezeit in den Blick nahmen. Eine Publikation der Ergebnisse ist in Vorbereitung.

Publikationen (Auswahl):

„Piktogramm und Revolution. Medientheoretische Überlegungen zur Genese der Bildstatistik aus der politischen Schwarzweißgraphik 1919–21“, in: Annette Geiger und Bianca Holtschke (Hg.), *Piktogramm-Grammatik*, Bielefeld 2020 (im Druck); „Kreis Quadrat Dreieck. Von der Urform zum Markenlogo“, in: Birgit Jooss, Philipp Oswald, Daniel Tyradellis (Hg.), *bauhaus | documenta. Vision und Marke*, Leipzig 2019 (= *Schriftenreihe des documenta archiv*, 31), S. 91–93; engl. Ausgabe: „Circle Square Triangle. From the Primal Form to the Logo“, in: Birgit Jooss, Philipp Oswald, Daniel Tyradellis (eds.), *bauhaus | documenta. Vision and Brand*, Leipzig 2020 (= *Schriftenreihe des documenta archiv*, 31), S. 91–93; „Otto Neuraths „Empiritäten“. Zum Verhältnis von Naturalrechnung und Bildstatistik aus medientheoretischer Perspektive“, in: *Widerspruch. Münchner Zeitschrift für Philosophie*, Jg. 38 (2019), Nr. 67, S. 117–130; *Visuelle Zeichensysteme der Avantgarden 1910 bis 1950. Verkehrszeichen, Farbleitsysteme, Piktogramme*, München: Silke Schreiber Verlag 2014; „Von der Wiener Methode der Bildstatistik zu Isotype. Die Exilerfahrungen Otto Neuraths und ihr Einfluss auf die Konzeption einer universalen Bildersprache“, in: Burcu Dogramaci und Karin Wimmer (Hg.), *Netzwerke des Exils. Künstlerische Verflechtungen, Austausch und Patronage nach 1933*, München 2011, S. 127–145;

**Bernhard Tuider** studierte Geschichte und Europäische Ethnologie in Wien. 2007 schloss er sein Diplomstudium mit einer Arbeit über den Friedensnobelpreisträger Alfred H. Fried – *Alfred Hermann Fried. Pazifist im Ersten Weltkrieg. Illusion und Vision* – ab. Seit 2008 arbeitet er als Bibliothekar in der Sammlung für Plansprachen und im Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, seit 2013 auch als externer Lektor für Esperanto und Interlinguistik an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Publikationen (Auswahl):

‘The Holdings concerning Ludwik L. Zamenhof in the Department of Planned Languages and Esperanto Museum of the Austrian National Library’, in: Viola Beckmann and Liliana Ruth Feierstein (eds.), *Language*

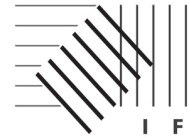


universität  
wien

Institut Wiener Kreis

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



IFK  
kunstuniversitätlinz

as Hope. L. L. Zamenhof and the Dream of a Cosmopolitan Wor(l)d, Berlin: Hentrich&Hentrich 2020 (in Vorbereitung); 'Esperanto and Planned Languages: The Aims of the Museum and Department', in: Margaret J.-M. Sönmez, Maia Wellington Gahtan, Nadia Cannata (eds.), *Museums of Language and the Display of Intangible Cultural Heritage* (= *Routledge Research in Museum Studies*), New York: Routledge 2020, S. 165–187; '„Kiel vi vidas, via incito je lerni Esperanton ne estis vana.“ Alfred Hermann Fried (1864–1921) kaj lia rilato al Esperanto', in: Hitosi Gotoo, José Antonio Vergara, Gorō Christoph Kimura (Red.), *En la mondon venis nova lingvo. Festlibro por la 75-jariĝo de Ulrich Lins*, New York: Mondial 2018, S. 220–241; '„Bibliothek und Ideologie – Die Nationalbibliothek in der Zwischenkriegszeit zwischen Deutsch-nationalismus und Esperantosammlung“, in: Johanna Rachinger (Hg.), *Schatzkammer des Wissens. 650 Jahre Österreichische Nationalbibliothek*, Wien: K&S 2018, S. 130–137; '„Alfred Hermann Fried's Engagement für eine Welthilfssprache und die Esperanto- und Friedensbewegung“, in: Guido Grünewald (Hg.), '„Organisiert die Welt!“ Der Friedens-Nobelpreisträger Alfred Hermann Fried (1864–1921) – Leben, Werk und bleibende Impulse (= *Schriftenreihe Geschichte & Frieden* 36), Bremen: Donat Verlag 2016, S. 159–171.

Mit freundlicher Unterstützung

